Umwelt und Körper

Eine theoretische und künstlerische Annäherung an den Zusammenhang zwischen Klima und Gesundheit

P.A.N. ZENTRUM
FÜR POST-AKUTE NEUROREHABILITATION
IM FÜRST DONNERSMARCK-HAUS BERLIN-FROHNAU
EINE EINRICHTUNG DER FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Impressum

Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin
Dalandweg 19, 12167 Berlin
Tel.: 030/769 700-0
Fax: 030/769 700-28
E-Mail: post.fdst@fdst.de
Internet: www.fdst.de

Redaktion: Daniel Schleher
Druck: Nordbahn gGmbH

Berlin 2021

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Hitze und Trockenheit	6
Stürme und Überschwemmungen	8
Allergene	10
Waldbrände	12
Psychische Gesundheit	14
Klimawandel und Behinderung	16
Literaturverzeichnis	20

Einleitung

Am 14. Dezember 2020 erschien das *Grünbuch 2020*. In dieser Schrift, welche fraktionsübergreifend von 5 Mitgliedern des Bundestags herausgegeben wurde und an der mehr als 60 Fachkundige mitgewirkt haben, werden Zukunftsfragen in Bezug auf die öffentliche Sicherheit diskutiert. Anhand von möglichen Bedrohungsszenarien entwickeln die Expert:innen Empfehlungen für politische Entscheider:innen, um Gesellschaft, Staat und Wirtschaft widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse zu machen.* Eines von drei Schwerpunktthemen der Veröffentlichung ist die Veränderung des Klimas. Die Verfasser:innen konstatieren, dass „die Risiken für die Sicherheit, die mit dem Klimawandel und seinen Folgen verbunden sind, in Politik und Öffentlichkeit noch nicht ausreichend bekannt" (Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit 2020, 9) sind.

Psychologische Studien legen die Vermutung nahe, dass die mangelnde Beschäftigung mit der Thematik in ihrer gefühlten Entfernung von der Gegenwart liegt. Die Gefahren des Klimawandelns würden von anderen, unmittelbareren Ereignissen überschattet, die stärker mit persönlichen Erfahrungen und dem Alltag der Menschen verknüpft zu sein scheinen (vgl. Lorenzoni & Pidgeon 2006, 80). Dabei haben die Umweltveränderungen bereits jetzt starken Einfluss auf den Menschen und seine Gesundheit.

Die 12. Berliner Stiftungswoche mit dem Schwerpunktthema *Eine Frage des Klimas* haben Rehabilitand:innen und Bewohner:innen des P.A.N. Zentrums zum Anlass genommen, sich mit diesen Zusammenhängen intensiv auseinanderzusetzen. Auch die Bedeutung des Klimawandels für Menschen mit Behinderung hat uns beschäftigt. Als Zugang wählten wir einerseits eine theoretische Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zu diesem Thema. Andererseits haben wir aber auch nach einem künstlerischen Ausdruck gesucht. Der Hintergrund für diesen Zugang ist die Idee, dass „der Kunst […] in diesem Prozess die Rolle einer bewusstseinsschaffenden Instanz zu[fällt] – indem das Abstrakte sinnlich erfahrbar und somit für jedermann vorstellbar wird." (Zell 2014, 13)

Die auf den folgenden Seiten dargestellten Gefahrenpotentiale, welche direkt – durch veränderte Wetter- und Witterungsverhältnisse – oder indirekt – durch Veränderungen in der nicht-atmosphärischen Umwelt – von dem Klimawandel ausgehen, stellen eine kleine Auswahl dar. Wer sich eingehender mit der Thematik auseinandersetzen will, findet am Ende dieser Broschüre weiterführende Literaturangaben.

* Dass die Szenarien und Warnungen der Autor:innen ernst zu nehmen sind, belegt das Vorgängerwerk aus dem Jahr 2008 eindrucksvoll. Das unter dem Titel *Risiken und Herausforderungen* für die Öffentliche Sicherheit in Deutschland publizierte Buch beinhaltet das Szenario eines mutierten SARS-Virus: „Dem SARS-Virus könnte eine Mutation ein beachtliches Bedrohungspotential verleihen. SARS wäre dann gefährlicher als die Influenza." (Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit 2008, 40). Dieses Szenario, welches die Überforderung des Gesundheitssystems und den mangelnden Vorrat an medizinischem Material beinhaltet, beschreibt auf sehr präzise Weise die Geschehnisse, die uns seit Anfang 2019 begleiten.

Hitze und Trockenheit

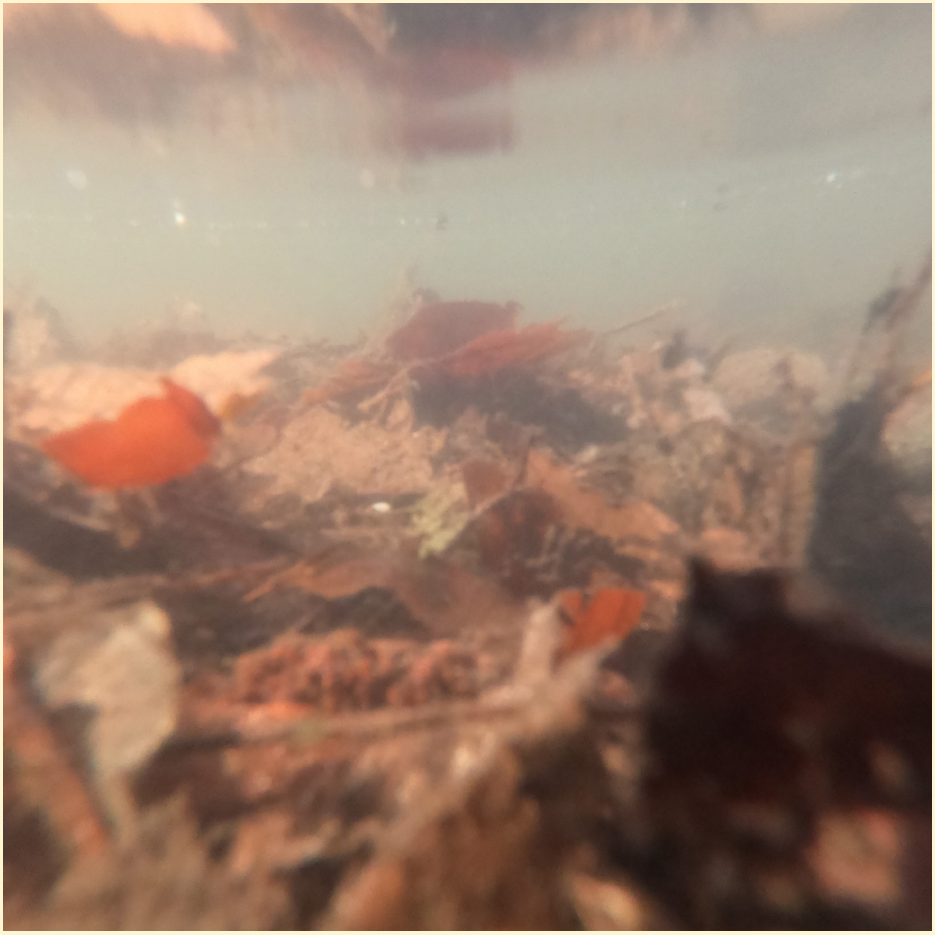
Zu den direkten Auswirkungen des Klimawandels gehören hohe Temperaturen und Hitzewellen. Die letzten drei Jahrzehnte waren die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnung und auch Hitzewellen häuften sich in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland (vgl. Climate Service Center 2.0 2014, 6; Deutschländer & Mächel 2017, 55). Exemplarisch für die daraus hervorgehenden Gefahren ist der Hitzesommer von 2003: In diesem Jahr starben ca. 7.000 Menschen an den Folgen thermischer Belastung (vgl. Climate Service Center 2.0 2014, 14). In einem groß angelegten Forschungsbericht der Zeitschrift *The Lancet* gehen die Autoren für das Jahr 2018 sogar von 20.200 hitzebedingten Todesfällen in Deutschland allein bei Menschen ab einem Alter von 65 Jahren aus (Watts et al. 2021, 136).

Stefan Röpke: „Heißes Land“ (Aquarell)

Stürme und Überschwemmungen

Neben hohen Temperaturen und Hitzewellen zählen Stürme und Überschwemmungen zu den direkten Bedrohungen durch den Klimawandel. Zwischen 1980 und 2018 hat sich die Anzahl der Stürme europaweit verdoppelt. Die Anzahl der Überschwemmungen hat sich sogar vervierfacht (vgl. European Commission 2018, 6). Alleine in den 30 Ländern des Europäischen Wirtschaftsraums kamen zwischen 1980 und 2016 insgesamt 8.000 Menschen durch Überschwemmungen zu Tode (vgl. European Environment Agency 2020, 81).

Lennart Kaldeweide „Untergang“ (Fotografie)



Allergene

Eine indirekte Bedrohung des Klimawandels ist die erhöhte Allergenexposition, der Menschen durch die klimatischen Veränderungen ausgesetzt sind. Das wärmere Wetter sorgt für einen früheren Beginn der Pollensaison und begünstigt die Verbreitung invasiver Arten. Eine invasive Pflanzenart, die sich auch in Deutschland ausbreitet und als hoch allergen gilt, ist die ursprünglich in Nordamerika beheimatete Ambrosia (vgl. Augustin, Sauerborn, Burkarkt, Endlicher, Jochner, Koppe, Menzel, Mücke & Herrmann 2010, 141). Ein tierischer Allergenproduzent ist der Eichenprozessionsspinner. Die Raupen des Nachtfalters – der aus Süd- und Mitteleuropa immer weiter in den Norden expandiert – sind für ihre Brennhaare gefürchtet, die bei Kontakt toxisch-irritative und allergische Reaktionen auslösen können (vgl. Eis, Helm, Laußmann & Stark 2010, 163).

Andrea Schulz „Schön aber gefährlich?“ (Kreide auf Stein)

Waldbrände

Eine weitere indirekte Bedrohung stellen Waldbrände dar. Denn ihre Wahrscheinlichkeit nimmt mit der Austrocknung und Schwächung der Wälder durch den Klimawandel weltweit zu (vgl. Hirschberger 2012, 12). Auch in Deutschland belegen Statistiken des Bundes diese Zunahme. 2019 brannten in Deutschland 2.711 Hektar Wald. Das ist der zweithöchste Wert seit Beginn der Erfassung (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2020, 7A2). Bei den Bränden entstehen Feinstaub, Dioxine und andere Schadstoffe, die sich negativ auf die Gesundheit auswirken.

Andreas Quintin: „Der Wald brennt“ (Airbrush)

Psychische Gesundheit

Waldbrände, Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen, die durch den Klimawandel häufiger werden, wirken sich außerdem auf die psychische Gesundheit aus. Das Erleben von Umweltkatastrophen kann zu psychischer Traumatisierung und langfristigen Angstzuständen führen (vgl. Fagerberg, Forsberg, Hammarstrand, Maclachlan, Nilsson & Olin 2020, 15). Außerdem werden durch Naturkatastrophen Rückzugs- und Erholungsorte in der Natur vernichtet, die wichtig für die psychische Gesundheit sind (vgl. Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. 2019, o. S.).

Stephan Münch: „Erholung pur – wie lange noch?“ (Fotografie)

Klimawandel und Behinderung

Von den Folgen des Klimawandels sind Menschen unterschiedlich stark betroffen. In einer Erklärung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen (2019, 3) heißt es, dass „Menschen mit Behinderungen in einer Notstandssituation zu den am stärksten Betroffenen zählen, überproportional hohe Morbiditäts- und Sterblichkeitsraten erleiden und gleichzeitig zu denen gehören, die am wenigsten in der Lage sind, sich Zugang zu Nothilfe zu verschaffen." Als beispielsweise im Jahr 2015 der Hurrikan Katrina verheerende Schäden in den USA anrichtete, waren die 155.000 Menschen mit Behinderung, die im Katastrophengebiet lebten, übermäßig stark von seinen Folgen betroffen (vgl. Kosanic, Petzold, Dunham & Razanajatovo 2021, 699). Traurige Berühmtheit erlangte in diesem Zusammenhang die Geschichte von Benilda Caixeta. Die querschnittgelähmte Frau wartete drei Tage lang auf einen Transportdienst zur Evakuierung. Da die versprochene Hilfe nie eintraf, ertrank sie in ihrem Appartement (vgl. Roth 2015, 147 ff.).

In einer Gruppendiskussion mit Menschen mit Behinderung im West of England Centre for Inclusive Living wurden ähnliche Erfahrungen geschildert: „We're always the last ones out" (Abbott & Porter 2013, 842) – wir sind immer als Letztes draußen. Diese Beispiele machen allerdings deutlich, dass die erhöhte Betroffenheit nicht nur mit der Behinderung selbst zusammenhängt. Sie wird vielmehr durch eine Verbindung aus verschiedenen Faktoren, wie zum Beispiel bauliche Barrieren oder er-

André John: „Wasser bis zum Hals“ (Skulptur aus Ton)

schwerter Zugang zu Informationen, hervorgerufen (vgl. ebd., 843; Twigg, Kett & Lovell 2018, 3). Dass Menschen mit Behinderung im öffentlichen Diskurs dennoch per se als vulnerable Gruppe bezeichnet werden, verschleiert diese Faktoren. Mehr noch schreibt diese Sprache ihnen eine Passivität zu und verkennt ihre besondere Expertise, die zur Lösung ebenjener Probleme beitragen könnte. So könnten Menschen mit Behinderung vermehrt in Planungsprozesse eingebunden werden, um Barrieren bei Fluchtmöglichkeiten zu vermindern. Von solchen inklusiven Gestaltungsprozessen würden nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern alle Mitglieder einer Gesellschaft profitieren (vgl. Fjord & Mannderon 2009, 64 zitiert nach Abbott & Porter 2013, 845).

Aber nicht nur bei der Planung für konkrete Katastrophenszenarien, sondern auch auf anderen Ebenen können Menschen mit Behinderung besondere Expertise zum Umgang mit dem Klimawandel einbringen. So schreibt zum Beispiel die Aktivistin Alice Wong (2020, o.S., eigene Übersetzung): „Viele Menschen mit Behinderung, Krankheiten und einem geschwächten Immunsystem, wie ich selbst, leben schon immer mit Unsicherheit und sind gut darin sich an widrige Umstände in einer Welt anzupassen, die nicht in erster Linie für uns gestaltet wurde." Diese Adaption an neue Umstände wird in naher Zukunft eine große Rolle spielen, wie der Diskurs um das The-

ma Klimaanpassung zeigt. In der Gruppendiskussion im West of England Centre for Inclusive Living wurde außerdem deutlich, dass der Lernprozess im Umgang mit persönlichen Einschränkungen eine wertvolle Ressource sein kann. Von diesem achtsamen Umgang mit den eigenen Grenzen, so die Überlegung, könnten Ideen für den Umgang mit den begrenzten planetaren Ressourcen abgeleitet werden (vgl. Abbott & Porter 2013, 843).

Dass dieses Wissen und die Fähigkeiten eines signifikanten Anteils der Bevölkerung im öffentlichen Diskurs ausgeschlossen werden, stellt eine ineffiziente Nutzung menschlicher Ressourcen dar (vgl. Yeo & Moore 2003, 577). Deshalb ist der Forderung des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen (2019, 3), dafür „zu sorgen, dass Menschen mit Behinderungen und ihre Organisationen an den lokalen, nationalen, regionalen und globalen Entscheidungsprozessen im Bereich des Katastrophenrisikomanagements und des Klimas mitwirken können, darin einbezogen werden und eine führende Rolle dabei übernehmen können“ an dieser Stelle nochmals Nachdruck zu verleihen.

Literaturverzeichnis

Abbott, D./Porter, S. (2013). Environmental hazard and disabled people: from vulneralbe to expert to interconnected. In: Disability & Society Vol. 28 Issue 6 (S. 839-852).

Augustin, J./Sauerborn, R./Burkarkt, K./Endlicher, W./Jochner, S./Koppe, C./Menzel, A./Mücke, H.-G./Herrmann, A. (2017). Gesundheit. In: Brasseur, G. P./Jacob, D./Schuck-Zöller, S. (Hrsg.), Klimawandel in Deutschland. Entwicklungen, Folgen, Risiken und Perspektiven (S. 137-149). Heidelberg: Springer Spektrum.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2020). Waldbrandstatistik der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2019. Verfügbar unter: www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/BZL/Daten-Berichte/Waldbrandstatistik/Waldbrandstatistik-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [letzter Zugriff: 11.03.2021].

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (2019). Klimawandel und Gesundheit. Einführung in die Zusammenhänge. Verfügbar unter: www.bvmd.de/fileadmin/redaktion/Fotos_Projekt_Seiten/Mensch_und_Umwelt/Einfu%CC%88hrung_Klimawandel_und_Gesundheit.pdf [letzter Zugriff: 11.03.2021].

Climate Service Center 2.0 (2014). Gesundheit und Klimawandel. Handeln, um Risiken zu minimieren. Verfügbar unter: www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/csc_broschueren/broschure_gesundheit_und_klimawandel.pdf [letzter Zugriff: 11.03.2021].

Deutschländer, T./Mächel, H. (2017). Temperatur inklusive Hitzewellen. In: Brasseur, G. P./Jacob, D./Schuck-Zöller, S. (Hrsg.), Klimawandel in Deutschland. Entwicklungen, Folgen, Risiken und Perspektiven (S. 47-56). Heidelberg: Springer Spektrum.

Eis, D./Helm, D./Laußmann, D./Stark, K. (2010). Klimawandel und Gesundheit. Ein Sachstandbericht. Berlin: Robert Koch-Institut.

European Commission (2018). Evaluation of the EU Strategy on adaption to climate change. Verfügbar unter: eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018SC0461&from=EN [letzter Zugriff: 11.03.2021].

European Environment Agency (2020). Healthy environment, healthy lives: how the environment influences health and well-being in Europe. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Fagerberg, B./Forsberg, B./Hammarstrand, S./Maclachlan, L./Nilsson, M./Olin, A.-C. (2020). Climate and Health. A summary of knowledge. Göteborg: Air Pollution & Climate Secretariat.

Hirschberger, P. (2012). Wälder in Flammen. Ursachen und Folgen der weltweiten Waldbrände. Berlin: WWF Deutschland.

Kosanic, A./Petzold, J./Dunham, A./Razanajatovo, M. (2021). Climate concerns and the disabled community. In: Science Vol. 371 Issue 6525 (S. 698-699).

Lorenzoni, I./Pidgeon, N. F. (2006). Public Views on Climate Change: European and USA Perspectives. In: Climate Change Vol. 77 Issue 1-2 (S. 73-95).

Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (2019). Menschenrechte und Klimawandel. Verfügbar unter: www.un.org/Depts/german/menschenrechte/a-hrc-res-41-21.pdf [letzter Zugriff: 15.03.2021].

Roth, M (2015). The Water Is Rushing In. In: Kelman, I./Stough, L. M. (Hrsg.), Disability and Disaster. Explorations and Exchanges (147-150). New York: Palgrave Macmillan.

Twigg, J./Kett, M./Lovell, E. (2018). Disability inclusion and disaster risk reduction. Overcoming barriers to progress. Verfügbar unter: https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/12324.pdf [letzter Zugriff: 22.03.2021].

Watts, N. et al. (2021). The 2020 report of the Lancet Countdown on health and climate change: responding to converging crisis. In: Lancet Vol. 397 No. 10269 (S. 129-170).

Wong, A. (2020). I'm disabled and need a ventilator to live. Am I expendable during this pandemic? Verfügbar unter: www.vox.com/first-person/2020/4/4/21204261/coronavirus-covid-19-disabled-people-disabilities-triage [letzter Zugriff: 24.03.2021].

Yeo, R./Moore, K. (2003). Including Disabled People in Poverty Reduction Work: ‚Nothing About Us, Without Us'. In: World Development Vol. 31 Issue 3 (S. 571 -590).

Zell, A. (2014). Vorwort. Der Klimawandel und die Kultur. In: Ebert, J./ Zell, A. (Hrsg.), Klima Kunst Kultur. Der Klimawandel in Kunst und Kulturwissenschaften (S. 13-15). Göttingen: Steidl Verlag.

Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit (2020). Grünbuch 2020 zur Öffentlichen Sicherheit. Verfügbar unter: www.zoes-bund.de/wp-content/uploads/2020/12/201130_Gruenbuch_2020_digital-BF.pdf [letzter Zugriff: 11.03.2021].

Eine Aktion anlässlich der 12. Berliner Stiftungswoche.

www.fdst.de